

REGION HEIDELBERG

So erreichen Sie die Redaktion:

Tel. Redaktion: 0 62 21 - 519 58 00
Fax Redaktion: 0 62 21 - 519 958 00

E-Mail: region-heidelberg@rnz.de

28 Mal Livemusik
an fünf PlätzenFête de la musique lockt morgen
von 17 bis 22 Uhr im Ortskern

Dossenheim. (dw) Einmal ist keimnal, zweimal eine Wiederholung – dreimal eine Tradition: Gemäß diesem Bonmot hat die Bergstraßengemeinde nunmehr einen weiteren Fixpunkt im Jahreskalender: die „Fête de la musique“. Diese findet am Mittwoch, 21. Juni, im Herzen des Ortes statt. 28 Bands, Chöre und weitere Musikformationen treten von 17 bis 22 Uhr auf.

„Ich freue mich riesig“, schwärmt Bürgermeister David Faulhaber. Was an diesem „Musikfest“ außergewöhnlich ist und worin es sich von anderen Festen unterscheidet, erklären Faulhaber mit Gemeindegemeinderatsmitglied Mareike de Raaf sowie Dett Nolze und Dieter Wagenblaß für den „Veren zur Pflege der Live-Musik“. Schon die erste Fête 2021 habe man gemeinsam aus der Taufe gehoben. Die Zusammenarbeit funktioniert bestens, lobt Faulhaber das bürgerschaftliche Engagement.

Vor mehr als 40 Jahren hatte Frankreichs Kulturminister Jack Lang das Konzept mit musikalischer Vielfalt und ohne Gage erdacht. Freilich kann etwas in einen Hut geworfen werden, sagt Nolze. Weiter ist das Datum fix – egal auf welchen Wochentag der 21. Juni fällt. Begonnen hat alles in Paris, von dort aus hat sich das Straßemusikfest über das Land ausgeweitet.



Mareike de Raaf (v.l.), David Faulhaber, Dett Nolze und Dieter Wagenblaß. Foto: Alex

So auch in Dossenheim: Erst vier, dann fünf Standorte. Der letztjährige Test westlich der Bundesstraße 3 (B 3) war von den Besuchern kaum angenommen worden. Er wird jetzt durch einen weiteren Standort im Osten, dem Platz an der katholischen Kirche, ersetzt. Noten auf der Straße markieren wieder die Wege, so de Raaf.

Für Faulhaber ist es ein Schritt, um den Ortskern zu stärken. Im Heimatmuseum, am Kronenburger Hof, am Rathaus- und Bahnhofplatz sowie an der Kirche wird es eine Bewirtung geben durch den Live-Musik-Verein, Café Meisel, den Kaffeewagen „Beans of Joy“ mit Elternbeirat der Kindertagesstätte „Kunterbunt“, den Kiosk Stauch sowie durch das Gemeindegemeinderatsmitglied Mareike de Raaf.

Ähnlich verhält es sich mit der Musik. Stilrichtungen und Formationen sind bunt durcheinander gewürfelt. So finden sich Chorauftritte am Rathaus wie im Heimatmuseum oder an der Kirche. Die Big Band „Strada Montana“ spielt am Rathaus, französisches Flair verbreitet „Moitié:Moitié“ am Kronenburger Hof. Insgesamt erfolgen ab 17 Uhr 28 Auftritte, meist im Stundentakt. Übrigens sei die Bewerberzahl größer gewesen.

Die erste Fête war in der Pandemie mit ihrem Abstandsgebot gefeiert worden. Schlendern, stehenbleiben oder weiterlaufen, erinnert sich Faulhaber an den von Anfang an zwanglosen Charakter des Fests.

Info: Fête de la Musique“, Live-Musik von 28 Formationen rund um Bahnhofplatz, Rathausplatz, Kronenburger Hof, Heimatmuseum und katholischer Kirche, Mittwoch, 21. Juni, 17 bis 22 Uhr.

Rollerfahrer nach
Unfall verstorben

Neckargemünd. (bmi) Nun ist es traurige Gewissheit: Der 26-jährige Fahrer eines Motorrollers ist in Folge eines Unfalls in der Julius-Menzer-Straße in der Nacht auf Samstag verstorben. Wie die Polizei am Montag mitteilte, erlag der Mann seinen schweren Verletzungen. Er war, wie berichtet, gegen 2.15 Uhr alleinbeieitigt von der Straße abgekommen. Der Rollerfahrer berührte den Bordstein einer Bushaltestelle, stürzte und prallte gegen eine Schutzwand. Die Polizei – und auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Heidelberg ein Gutachter – ermitteln zur Unfallursache.



Zu den geplanten Windradstandorten im Meckesheimer Gemeinewald Auskunft gaben bei dem Info-Rundgang ab dem Salzberghütten-Wanderparkplatz (in der Mitte vorne von links) Maik Brandt, Moderator Jakob Lenz, Julia Wolf, Benno Künzig und Philipp Schwegler. Foto: Alex

„Am Ende haben wir mehr Wald“

Fachleute äußern sich zu geplanten Windrädern im Meckesheimer Forst – Erste Vor-Ort-Besichtigung

Von Felix Hüll

Meckesheim. „Zeit, dass sich was dreht“ – im übertragenen Sinne gleich zweimal passt Grönemeyers Hymne zur Fußball-Weltmeisterschaft 2006 auf die Ereignisse im Vorfeld des Meckesheimer Windkraft-Bürgerentscheids am 23. Juli: Es geht einmal um den Plan für sechs sich drehende Windräder, und es geht zum Zweiten um die Art, wie die Bürgerschaft informiert wird. Andernorts im Rhein-Neckar-Kreis wurde dies bislang so nicht gehandhabt – sieht man von einem ähnlichen Informationsvorgehen vor einem Bürgerentscheid in Eberbach 2022 einmal ab.

Erstmals hat eine Vor-Ort-Besichtigung an zwei der möglichen Windkraftstandorte im Wald zwischen Meckesheim, Mauer, Lobbach und Wiesenbach stattgefunden. Dazu hatten sich rund 120 Interessierte am Parkplatz Salzberghütte eingefunden. Sie hörten Ausführungen von Bürgermeister Maik Brandt, Forstbezirksleiter Philipp Schwegler, Förster Benno Künzig und vor allem von Julia Wolf, Projektleiterin beim Energieunternehmen RWE, und konnten Fragen stellen (siehe weiterer Artikel). Den Rundgang moderierte Jakob Lenz vom „Forum Energiedialog“, einem vom Land finanzierten Unterstützungsdienstleister für derartige Aufklärungsarbeiten.

Der Gemeinderat hatte vorbehaltlich eines „Ja“ beim Bürgerentscheid RWE den Zuschlag für Windradbau im Gemein-

deforst erteilt. Nach einem „Interessenbekundungsverfahren“ unter Beteiligung des Beratungsbüros „Kommunalvertretung Rheinland-Pfalz“ war RWE als der Interessent hervorgegangen, der die Anforderungen der Gemeinde am Besten erfüllte, darunter etwa den Wunsch nach einer Bürgerbeteiligung an den Windrädern in Form von Spareinlagen. Im Grün der etwa 35 Meter hohen Bäume stehend, erfuhren die Teilnehmenden an Info-Rundgang, dass die geplanten Windräder sieben mal so hoch werden.

Standorte bislang nur Entwürfe

Die bisher auf Karten gezeigten möglichen Standorte sind laut Julia Wolf lediglich Entwurfsskizzen, ebenso die Grafik, die bei dem Rundgang verteilt wurde. RWE sei an möglichst hoch gelegenen Positionen interessiert, aber die genauen Standorte werden erst nach Ergebnissen der vorgeschriebenen Gutachten im weiteren Verlauf der Planung genau zu lokalisieren sein. Zur Anfahrt der Materialien und der Bauteile wird Wald abgeholzt. Pro Windrad benötige man zum Bau etwa einen Hektar freie Fläche, von der 0,6 Hektar „dauerhaft umgewandelt“ bleiben, so Wolf. Rodungen, die während der Bauzeit erfolgen müssen, sollen ebenso wieder aufgeforstet werden wie die vorgeschriebenen Aus-

gleichsmaßnahmen. Bürgermeister Brandt: „Am Ende haben wir nicht weniger Wald, sondern mehr, und auch noch in besserem Zustand“. Die Forstfachleute Schwegler und Künzig verwiesen auf die Fichten- und Buchenbestände, die ohnehin Klimawandel und Borkenkäfer zum Opfer fielen und durch Douglasien und Eichen ersetzt werden sollen. Für den Windpark werden in der Bauphase neben sechs Hektar für sechs Windräder noch rund 7,5 Hektar für Zuwege abgeholzt. Insgesamt hat der Gemeinewald laut Schwegler 260 Hektar. Damit würden fünf Prozent der Gemeinewaldfläche gerodet. Der jährliche Forsteintrag von 1800 bis 2000 Festmeter Holz (allerdings auf größeren Flächen und nur jeweils Einzelbäume) entspreche etwa sechs Hektar Waldfläche. Beim Bau, rechnete Wolf vor, werde man pro Windradfundament innerhalb von zwei Tagen rund 120 Lasterladungen Beton benötigen; in der Folge sei je Windrad mit drei Transporten für drei 80-Meter-Rotorblätter, sechs Mal für je ein Maschinenhaus und sechs Mal je zwei Transporten für große Turmsegmente zu rechnen. Weil ein Fachingenieurbüro die Anfahrtlogistik erst noch entwickle, „kann ich nicht sagen, wo genau wir anfahren werden“.

Info: Weitere Details zum Vorhaben gibt es bei der Bürgerversammlung, die für Mittwoch, 5. Juli, ab 18 Uhr in der Auswiesenhalle anberaumt ist.

Kreis belegt Ex-Hotel erst ab September

Vorab befürchtete Proteste bleiben aus – Kritiker der Unterkunft für 80 Menschen halten sich bedeckt

Leimen. (fhs) Aus dem ehemaligen Hotel Seipel an der Bürgermeister-Weidemann-Straße 26/Ecke Hirtenwiesenstraße soll vorübergehend eine Unterkunft für etwa 80 Menschen werden. Es handelt sich um Personen, die der Rhein-Neckar-Kreis nach dem Flüchtlingsverteilungsschlüssel zu betreuen hat. Wie berichtet sind die Verträge zwischen dem Neu-Eigentümer-Unternehmen von Jürgen Machmeier aus Sandhausen und dem Landkreis geschlossen. Nach Auskunft des Landratsamts ist eine Belegung nicht vor September geplant. Dagegen hatte sich in der Nachbarschaft erster Protest gereicht. Eine angekündigte Unterschriften-Sammelaktion ist jedoch über eine erste Ankündigung nicht hinaus gekommen. An Vertreter der Gemeinderatsfraktionen hat sich deswegen bislang gar niemand gewandt. Die in nicht-öffentlicher Sitzung geäußerte Vermutung, es könne Unmut in der Bevölkerung geben, hat sich nicht bewahrheitet.

„Da ist alles ruhig“, erklärt etwa SPD-Fraktionsvorsitzender Peter Sandner auf RNZ-Nachfrage. Auch beim CDU-Fraktionsvorsitzenden Richard Bader ist nicht bekannt, dass sich jemand deswegen an Gemeinderatskollegen oder an CDU-Parteivertreter gewandt hätte. „Man muss die Leute ja unterbringen“, meint auch der Kreisrat und Sprecher der GALL-Fraktion, Ralf Frühwirth. Er erinnert an die Flüchtlingslösung zu Zeiten des Kosovo-Krieges. Deren Unterkunft lag weitab vom Stadtkern. „Das war nicht die richtige Lösung.“

Dass auch eine Unterkunft im Ex-Hotel Seipel keine gute Idee sei – dieser Meinung waren offenkundig direkte Anrufer. Mit zwölf Familien will der Initiator



Geht die Sonne über der künftigen Flüchtlingsunterkunft im Ex-Hotel-Seipel auf oder unter? Ein ursprünglich geplanter Anwohnerprotest dagegen verläuft ungewöhnlich ruhig. Foto: Hüll

einer Unterschriftensammlung gesprochen haben, wobei er erfuh, dass zwei Nachbarn sich schon anwaltliche Beratung und Gutachten zu ihrem Immobilienwert eingeholt hatten. Deren Ergebnis wolle man abwarten, bevor man über weitere Schritte nachdenke, erklärte der Mann, der sich mit einem Schreiben auch an die RNZ gewandt hatte. Für einen Fototermin mit der geplanten Unterschriftenliste standen aber weder er noch die bislang kontaktierten zur Verfügung – auch batman, die Namen nicht zu nennen.

Die aufgeschreckten Nachbarn des Ex-Hotels waren der Meinung, wegen „Erfahrungen mit ähnlichen Einrichtungen im Umkreis“ seien Lärm, Belästigungen oder gar Straftaten zu befürchten. Kritisiert wurde, dass niemand –

weder der Investor noch die Kreisverwaltung – über die Pläne informiert habe und sie nicht wüssten, was auf sie zukomme. In der Nähe liegen das Altersheim Dr.-Ulla-Schirmer-Haus, die Realschule und Kinderbetreuung im Ludwig-Uhland-Haus. Auch fehlten schon jetzt in dem Wohngebiet Parkplätze.

Auf RNZ-Nachfrage richtete Jürgen Machmeiers Unternehmen Inwo-Bau GmbH aus, Machmeier sei aktuell im Urlaub und bitte, sich wegen Auskünften an die Kreisverwaltung zu wenden.

Die Sprecherin des Landratsamts, Silke Hartmann, teilte mit, dass „nach derzeitigem Sachstand eine Belegung des ehemaligen Hotels Seipel mit Flüchtlingen nicht vor September 2023 erfolgen“ wird. Über die Zusammensetzung der unterzubringenden Personen könne heute noch keine Aussage getroffen werden. Dies hänge davon ab, welcher Personenkreis zum Zeitpunkt der Belegung dem Kreis vom Land dann zugewiesen wird.

Forst-Standort,
da Zeit knapp istWindparkprojekt: Befürworter
und Gegner tauschten sich aus

Meckesheim. (fhs) „Es geht heute nicht um grundsätzliche Fragen. Es geht um die Standorte im Wald“, eröffnete Jakob Lenz von Forum Energiedialog den Informationsrundgang, bei dem viele Teilnehmende Fragen stellten, aber auch Stellungnahmen abgaben. Eine „Hand-Hoch“-Runde ergab, dass unter den rund 120 Anwesenden ein Besucher aus Mauer, drei aus Lobbach und die überwiegende Mehrheit aus Meckesheim sowie Mönchzell kamen. Für Wiesenbach mit Ortsteil Langenzell hob niemand eine Hand.

Zu Wort meldeten sich mit Edith Wolber und Gregor Herold Vertreter der Anti-Windradstandort-Bürgerinitiativen aus Meckesheim und Spechbach sowie an ihren Äußerungen erkennbare Gegner von Windrädern an Waldstandorten wie etwa Frank Rösl aus Lobbach. „Sie nehmen den Kindern den Wald“, beklagte Rösl und sprach auch die Vertragsabschlüsse zwischen RWE und dem Windradhersteller Siemens-Gamea an. Laut RWE-Referentin Julia Wolf diene dies der Sicherheit, dass angesichts ansteigender Nachfrage RWE auch wirklich Windradbauteile zur Verfügung habe, sobald der Zuschlag erfolgt sei und der Baubeginn solle. Siemens selbst sei hier jedoch kein Windrad-Betreiber.

Den Sorgen, dass immer weniger werdender Wald seine Wasserrückhaltefähigkeit verliere und gerade am Kraichgau-Rand Starkregenereignisse mit Schäden zunähmen, erteilte Forstbezirksleiter Philipp Schwegler eine Absage: Es komme auf die Geländegestaltung an; der Wald werde weiter seine Versickerungsfähigkeit behalten. Ob man von Meckesheim aus die Windräder sehen könne? Die Rotoren ragen weit über den Wald hinaus; aber Bürgermeister Maik Brandt verwies darauf, dass man ebenso Dieheimer Staatsforst-Windräder in Blickweite erhalten werde. Dies sei dort erst vor Kurzem beläufig bekannt geworden.

Ein Vertreter der Bürgerenergiegenossenschaft Kraichgau verwies darauf, dass auch wegen der Klimawandelfolgen Menschen aus anderen Teilen der Welt flüchteten und Windenergie eben ein Beitrag sei, darauf Einfluss zu nehmen. Aber doch nicht durch Vernichtung des Waldes – so die Standortgegner. Ebenfalls als Gesprächspartner vor Ort waren Luca Bonifer vom Nabu-Landesverband, Christiane Krantz vom Nabu-Bezirksverband und Hilmar Grzesiak von der Nabu-Ortsgruppe sowie Bianca Rappelle vom BUND-Regionalverband Rhein-Neckar-Oberrhein. Grzesiak: „Wir haben nicht mehr so viel Zeit zur Energiewende. Notgedrungen erfordert dies auch Waldstandorte.“

Baustelle und
Ampel auf L 534

Staus zu Stoßzeiten möglich

Neckargemünd. (lew) Auf der Landesstraße 534 (L 534) zwischen Neckargemünd und dem Heidelberger Stadtteil Ziegelhausen müssen die Verkehrsteilnehmer seit Montagvormittag mehr Zeit einplanen, um von A nach B zu kommen. Wie angekündigt, wurde aufgrund von Fahrbahnarbeiten eine Ampel eingerichtet. Ralph Adameit, Sprecher des Rhein-Neckar-Kreises, erklärte auf RNZ-Nachfrage, es seien Setzungen und Fahrbahnarbeiten festgestellt worden, sodass nun in dieser Woche diese „punktuellen Fahrbahnarbeiten“ stattfinden. Laut Angaben des Rhein-Neckar-Kreises fällt die Baumaßnahme in den Bereich der Straßenmeisterei Neckarbischofsheim. Die Kosten für die Sanierung belaufen sich demzufolge auf 20 000 Euro und werden vom Land getragen. „Wenn nichts Außergewöhnliches passiert, Witterung oder Sonstiges, werden die Bauarbeiten wie geplant fertig“, meint Adameit. Also der Ankündigung zufolge binnen einer Woche. Laut Auskunft der Bauarbeiter vor Ort funktioniert die Ampelregelung reibungslos, und auch beim Verkehr habe es zunächst – wohl gemerkt außerhalb der Stoßzeiten – keine größeren Rückstaus gegeben.



Aktuell ist die L 534 nur einspurig befahrbar. Straßenarbeiter sind vor Ort am Werk. Foto: Alex

Tagesthema



Die aufgeschreckten Nachbarn des Ex-Hotels waren der Meinung, wegen „Erfahrungen mit ähnlichen Einrichtungen im Umkreis“ seien Lärm, Belästigungen oder gar Straftaten zu befürchten. Kritisiert wurde, dass niemand –